



Gemeindebrief

Kath. Gemeinde St. Petrus Dresden-Strehlen

Herbst
3-2021



Foto: Christoph Rogosz

Aufbruch zu neuen Ufern	3
Nicht auf Sand gebaut	6
Vorstellung der ukrainisch griechisch-katholischen Gemeinde St. Michael – Teil 1	8
Haben zwei Gemeinden auf einem Grundstück Platz?	12
Die Emmaus-Gemeinschaft der Missionsbenediktinerinnen stellt sich vor	13
Erster Jahrestag der Neugründung unserer Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz	17
100 Jahre Exerzitienhaus „Haus Hoheneichen“	18
Missions-Benediktinerinnen	21
Helden gesucht!	23
Neues aus der Arbeitsgruppe „Neue pastorale Wege und Konzepte sowie pastorale Befähigung“	26
Buchtipps: Meine Real-Life Story	27
Termine	28
Freud und Leid	33
Regelmäßige Gruppen und Angebote der Gemeinde	34
Regelmäßige Gottesdienste	36
Kontakte	38

Impressum

Herausgeber des Gemeindebriefes:
Kommission Öffentlichkeitsarbeit der
Gemeinde St. Petrus Dresden-Strehlen
Satz, Druck und Weiterverarbeitung:
Druckerei & Verlag Fabian Hille

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben im Jahr

**Redaktionsschluss für den kommenden
Gemeindebrief: 5. Dezember 2021**

Preisträger (3. Preis) beim Pfarrbriefwettbewerb 2019 der katholischen Wochenzeitung Tag
des Herrn

Urheberrechtlicher Hinweis:

Die Fotos und Texte wurden von Gemeindegliedern zur Verfügung gestellt oder sind von pixabay.com. Namentlich unterzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder. Die Nutzung der Fotos und Texte (auch auszugsweise) ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Kontakt: gemeindebrief@st-petrus-dresden.de
Auflage: 300 Stück

Aufbruch zu neuen Ufern

Diskussion und Austausch zur pastoralen und seelsorgerischen Perspektive in unserer Pfarrei



Mit der Pfarreineugründung am 1. Juni 2020 fand der bis dahin geführte und noch fortbestehende Erkundungsprozess seinen prägnantesten und wahrnehmbarsten Ausdruck. Aus ehemals vier Pfarreien wurde eine neue Pfarrei mit nahezu 10 000 Gläubigen im Dresdner Süd-Westen. Sowohl diese organisatorische Veränderung, als auch die andauernde Corona-Pandemie lässt erahnen, vielleicht auch erkennen, dass ein Weiter-so des Gemeindelebens hier in Dresden nicht möglich ist.

Um die gegenwärtige Situation besser zu fassen und um die Perspektiven für pastorale Aktivitäten und Seelsorge zu skizzieren, trafen sich am 26. August 2021 Pfarrer Sławomir Rakus, Pfarrer Martin Kochalski und Gregor Brendler zum gegenseitigen Austausch und zur Diskussion. Gregor Brendler regte dieses Treffen an, um den Standpunkt von Pfarrer Sławomir Rakus kennenzulernen. Außerdem sollen die Erfahrungen, die Pfarrer Martin Kochalski bei Besuchen in wachsenden Gemeinden in Bal-

timore, USA und Halifax, Kanada sammeln konnte, mit aufgegriffen werden. Der Kern des Gesprächs wird nachfolgend als Interview wiedergegeben.

Gregor Brendler: An vielen Stellen des Gemeindelebens wird deutlich, dass durch die Pfarreineugründung tiefgreifende Veränderungen auf alle Ortsgemeinden zukommen. Die Erwartung, dass stets ein Seelsorger oder ein pastoraler Mitarbeiter in allen Ortsgemeinden vor Ort ist, kann nicht erfüllt werden, sodass in der Folge eine Glaubensvermittlung nicht allein in der Person des Priesters verankert sein kann.

Pfarrer Martin Kochalski: Auf Grund dessen ist es wichtig, dass sich Gemeindeleben stärker an einer Vision bzw. einem Auftrag ausrichtet als an taktgebenden bzw. prägenden Personen des Hauptamtes. Die Corona-Pandemie wirkt diesbezüglich zusätzlich als Katalysator, denn sie hinterfragt unmittelbar meine persönliche Gottesbeziehung und fordert jeden einzelnen geradezu heraus. Denn es bedarf Mut, eigene Schritte des Glaubens zu gehen.

Pfarrer Slawomir Rakus: In der Konsequenz ist der Modellwechsel von einem auf den Pfarrer zentrierten Gemeindeleben hin zu einer von einer Vision getragenen Gemeinde eng mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen und leider auch dem

demografischen Wandel in der Priestergemeinschaft und den Gemeinden verbunden. Dazu liegt bereits der biblisch begründete Auftrag für die Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz seit der Pfarreineugründung vor.

Gregor Brendler: Aber wie kann diese grundlegende Veränderung des Gemeindelebens vollzogen werden? Vor allem, wenn so viele Gemeindemitglieder wie möglich in solch einen Prozess mit hineingenommen werden sollen!

Pfarrer Slawomir Rakus: Es bedarf eines ständigen und regelmäßigen Austauschs darüber, beispielsweise in Gesprächen, Diskussionen und Begegnungen nach Sonntagsgottesdiensten, damit eine gemeinsame Richtung eingeschlagen werden kann, die klar an der Vision des biblisch begründeten Auftrages ausgerichtet ist. Denn Priester kommen und gehen. Derzeit stehen die Vorzeichen so, dass mehr gehen als kommen.

Pfarrer Martin Kochalski: Es sei denn, Gemeindemitglieder beginnen aktiv in Gruppen und Kreisen um neue Berufungen in der Kirche zu beten!

Gregor Brendler: Ungeachtet des bestehenden Zölibates, stellt der Weg des Priesters oder der Ordensfrau, als Gegenpol zu den Wegen innerhalb eines Berufslebens, ein Wagnis dar. Aber nur durch das Eingehen eines Wagnisses,

im Vertrauen auf Gott, können wir einen Neuanfang, so wie er bereits in der Pfarreineugründung geschehen ist, auf der Ebene des ganz praktischen Gemeindelebens initiieren.

Pfarrer Sławomir Rakus: Jedes Gemeindemitglied ist aufgefordert und eingeladen, gemeinsam mit den eingesetzten Priestern und pastoralen Mitarbeitern dieses persönliche Wagnis einzugehen. Jedes Gemeindemitglied kann sich mit seinen Talenten, Begabungen und Charismen in die Gespräche der Entwicklung einer Vision anhand des biblisch begründeten Auftrages einbringen. In der Folge geht es darum, diese Vision in das ganz praktische Tun umzusetzen. Das geschieht nicht von heute auf morgen, sondern muss sich innerhalb der kommenden Jahre entwickeln und stetig weiterentwickelt werden.

Pfarrer Martin Kochalski: Die Entwicklung solch einer Vision strahlt in alle Ebenen des Gemeindelebens und fragt nach dem Menschen. Gleichzeitig unterstreicht sie, dass jedes Gemeindemitglied würdig ist, Glauben weiterzugeben. Schlussendlich ist das der entscheidendste Mechanismus, den ich in den Gemeinden in Baltimore und Halifax erlebt habe. Der Horizont des Christseins endet nicht mit dem Besuch des Gottesdienstes, sondern der Gottesdienst steht zu Beginn der stets neu zu gehenden eigenen Schritte des Glaubens, die daran erkannt werden können, dass sie im Sinne des Wortes nach Markus geschehen: Auf guten Boden ist das Wort bei denen gesät, die es hören und aufnehmen und Frucht bringen, dreißigfach, sechzigfach und hundertfach (Mk 4 20–21).

Fragen, Anregungen und Hinweise an die Teilnehmer des geschilderten Austausches können gern an okr@st-petrus-dresden.de gerichtet werden.

Nicht auf Sand gebaut ...

Auf den ersten Blick ist es nicht sehr viel, was den Dom in Rom und unsere kleine Kirche verbindet – natürlich mit Ausnahme des Namenspatrons. Sowohl von der städtebaulichen Situation als auch vom Baustil und der Ausstattung liegen zweifelsfrei Welten dazwischen, bezogen auf ihre Errichtung sind es etwa 400 bis 500 Jahre.



Petersdom in Rom

Und dennoch geben beide Kirchen ein Zeugnis darüber ab, mit welchem Engagement sich Christen zu ihrer Zeit für die Schaffung eines Gotteshauses eingesetzt haben.

Als Architekt habe ich mich in diesem Sommer wieder einmal an den gelungenen Proportionen, der großartigen Formensprache und an der prachtvollen Ausmalung des Petersdoms bewundert. Als Christ hier in Dresden-

Strehlen schätze ich aber auch die Schlichtheit und die klare Struktur meiner Heimatkirche und fühle mich unter der zeltartigen Dachkonstruktion immer gut aufgehoben. Ich mag es, wenn die Sonne zur besten Gottesdienstzeit über das Altarbild wandert. Das gibt es wirklich nirgendwo anders auf der Welt! Ich wurde 1971 in St.



St. Petrus, Dresden-Strehlen

Petrus getauft und ich habe hier geheiratet. Ich bin dankbar dafür, dass auch unsere Kinder Robert, Emma und Gustav in diese Gemeinde hineinwachsen konnten.

Und deshalb bringe ich mich auch gern hier ein – unter anderem als Vertreter unserer Gemeinde im Fachausschuss Bau und Liegenschaften der Pfarrei „Selige Märtyrer vom Münchner Platz“. Neben den zwei Kirchenrenovierungen

habe ich so auch an der Sanierung des Gemeindezentrums mitgewirkt und dafür auch das Farbkonzept entwickelt (2005 bis 2006). Ich habe den Wettbewerb und die Umsetzung der Skulptur „Kreuz und Wellenzaun“ betreut (2011 bis 2018), die Erneuerung der Küche im Gemeindezentrum (2014) sowie die Rissanierung am Eingangsvorbau, die dieser Tage mit der Neueindeckung des Kupferdaches abgeschlossen wurde. Die ehrenamtliche Tätigkeit betraf bisher in der Regel die Planung, Angebotsabfrage und -auswertung, Bauleitung und Rechnungsprüfung, ausnahmsweise ging es auch praktisch zur Sache, wie zum Beispiel bei der Herstellung der Fundamente für den Wellenzaun.

Zu tun gibt es reichlich bei einem Gebäudebestand, der so intensiv genutzt wird. In den nächsten zehn Jahren werden wir nur für den Erhalt unseres Anwesens rund 580000 Euro in die Hand nehmen müssen. Zeitnah soll deshalb die Rissanierung in der Sakristei fortgesetzt werden, es steht die Instandsetzung der Pollerleuchten im Gelände an, Renovierungsarbeiten im Pfarrhaus sowie die Trockenlegung der Außenwand des Jugendraumes. Hinzu kommt, dass wir uns mittelfristig um einen Ersatz der alten Ölheizung des Pfarrhauses/Gemeindezentrums kümmern müssen. Auch die Holzfenster des Gemeindezentrums verlangen schon wieder nach einem neuen Anstrich ...

Obwohl unser dreiköpfiges Team (mit Dirk Zimmermann und Stefan Ziesche) ja seit Anfang des Jahres durch die neue Verwaltungsleiterin Frau Fischer unterstützt wird, ist die Vielzahl der anstehenden Maßnahmen kaum zu bewältigen. Dies wäre leichter und würde auch mehr Spaß machen, wenn sich die Last auf mehrere Schultern verteilen ließe. Sollte sich unter den Lesern dieses Gemeindebriefes jemand befinden, der etwas von Holz, Stein, Haustechnik, Bau- oder Landschaftsbau versteht und der sich einmal einer kleinen Bauaufgabe annehmen würde, dann zögern Sie bitte nicht und schreiben mir gleich eine kurze Mail (herrmann.dresden@gmx.de).



*Maria in
St. Petrus*

*Maria in
Santo Stefano*

*Skulptur im Bo-
demuseum, Berlin*

Sollten Sie in diesen Dingen nicht so begabt sein, möchten sich jedoch finanziell einbringen, dann beteiligen Sie sich doch an der Restaurierung unserer Marienfigur. Diese fristet ein

ziemlich trauriges Dasein und es wäre toll, wenn sie wieder mehr strahlen würde. Ich schätze, dass die fachgerechte Aufarbeitung mit 3 000 bis 5 000 Euro zu realisieren ist. Unsere evangelische Nachbargemeinde in Leubnitz-Neuostra realisiert regelmäßig Spendenprojekte in weitaus größerem Umfang, aktuell für die Sanierung der Kirchenfundamente. Wäre es nicht toll, wenn wir auch unserer Kirche zu etwas mehr Glanz verhelfen könnten? Ich freue mich auf Ihre Rückmeldung.



Ulrich Herrmann

Vorstellung der ukrainisch griechisch-katholischen Gemeinde St. Michael – Teil 1

Die Sonntagsliturgie als gemeinsames Bedürfnis

Da wir Christen nicht an Zufall glauben, war es wohl göttliche Fügung, dass im Januar/Februar 2003 einige in Dresden lebende ukrainische Christen und der zu dieser Zeit in Berlin bereits praktizierende Priester der unierten Kirche, Jaroslaw Moskalyk, zueinander fanden. Der erste Gottesdienst mit

zirka 20 Gläubigen fand mit freundlicher Unterstützung von Herrn Pfarrer Bernd Fischer am Sonntag, 19. Oktober 2003 um 14:00 Uhr in der St. Martinikirche der Pfarrei St. Franziskus Xaverius statt.

Umgehend wandten wir (die Gläubigen) uns an den Apostolischen Exarchen der katholischen Ukrainer in Deutschland und Skandinavien, Herrn

Bischof Petro Kryk, mit der Bitte um Unterstützung bei der Suche nach „einer Gemeinde der Stadt Dresden ... , in der wir ihre Gastfreundschaft empfangen ...“ und regelmäßig die Göttliche Liturgie feiern dürfen. Die gleiche Bitte ging auch an den Leiter der Pastoral des Bistums Dresden-Meißen, Herrn Dr. Bernhard Dittrich.

Nach kurzer und intensiver Suche wurden wir schließlich fündig. In der Gemeinde St. Petrus stießen wir auf offene Ohren und Türen, so dass uns

der damalige Gemeindepfarrer, Herr Christoph Baumgarten, nach Rücksprache mit dem Pfarrgemeinderat in der Pfarrkirche willkommen hieß.

Anfang Februar 2004 erhielten wir von Bischof Joachim Reinelt die offizielle Genehmigung, in Abständen von ungefähr vier Wochen an diesem Standort Gottesdienste feiern zu dürfen. Und nur zwei Monate später, am 12. April, bekam Herr Pfarrer Bohdan Luka die Ernennungsurkunde zum Seelsorger für die katholischen Ukrainer des by-



Familientage in Schmochtitz. Foto: © St. Michael

zantinischen Ritus in den Diözesen Dresden-Meißen und Görlitz. Zudem wurde er als Krankenhauseelsorger für das St. Elisabeth Krankenhaus in Leipzig beauftragt, mit gleichzeitigem Wohnsitz ebenda.

Im Sommer desselben Jahres bot sich die Gelegenheit, durch Vermittlung des damaligen Generalvikars Konrad Zdarsa, in der Kapelle der Schwestern der Hl. Elisabeth (Dinglinger Straße) regelmäßig den Sonntagsgottesdienst zu feiern. Die Schwestern stellten uns ihre Kapelle ab 9:30 Uhr zur Verfügung, was von allen Gläubigen (besonders denen mit Kleinkindern) natürlich dankend angenommen wurde.

So fanden wir für fast 16 Jahre eine „vorübergehende“ Bleibe bei den Elisabeth-Schwestern. Am 15. März 2020

fand pandemiebedingt der letzte Gottesdienst in der Kapelle statt. Anschließend gab es für uns für einige Monate nur noch Messen im Internet, per Live-Übertragung aus der Kapelle im Dachgeschoss der Schweriner Straße (ehemaliger Dompfarramt).

Seit dem 7. Juni 2020 dürfen wir unsere Liturgie sonntags um 8:30 Uhr in der Pfarrkirche der Gemeinde Mariä Himmelfahrt feiern, wofür wir sehr dankbar sind. Die Suche nach geeigneten Gemeinderäumen gestaltete sich im Raum Striesen allerdings sehr schwierig, weshalb wir auf der Suche nach einer „ganzheitlichen Lösung“ weiterhin unsere Augen und Ohren offenhielten.

Und so wandten wir uns, auf Vermittlung von Pater Beschorner (SJ), Ende März an den Ortskirchenrat der Gemein-

deinde St. Petrus mit der Bitte um ein Kennenlerngespräch. Schließlich fand am 10. Mai 2021 ein erstes Treffen zwischen Mitgliedern des Ortskirchenrates von St. Petrus und des PGR von St. Michael sowie unter der Beteiligung der beiden Gemeindepfarrer – Pater Rakus und Pfarrer Luka – und der Verwaltungsleiterin der Pfarrei, Frau Fischer, statt.



Segnung der Ostergaben vor der Kapelle der Schwestern der Heiligen Elisabeth. Foto: © St. Michael



RKW. Foto: © St. Michael

Nach einem weiteren Treffen der beiden Gremien am 7. Juli, diesmal in voller Stärke, sind wir guter Hoffnung, Synergien zwischen unseren Gemeinden zu finden, und im Geiste Christi miteinander einen Weg zu gehen, auf dem wir immer wieder Berührungspunkte als Chance verstehen.

In diesem Sinne, „Alles auf Anfang!“

*Alexander Malsam,
Vorsitzender des PGR St. Michael*



Chor. Foto: © St. Michael

Haben zwei Gemeinden auf einem Grundstück Platz?

Die ukrainisch griechisch-katholische Gemeinde St. Michael hatte bereits 2019 bei unserer Gemeinde angefragt, ob es möglich werden kann, dass diese ein dauerhafter Nutzer auf dem Gelände bzw. in den Gebäuden von St. Petrus wird. Nachdem das Projekt dann zunächst nicht weiterverfolgt wurde, hat der Pfarrgemeinderat von St. Michael im Frühjahr 2021 erneut angefragt.

Bisher gab es schon zwei Treffen der Gremien. Bei dem zweiten Termin am 7. Juli 2021 konnte ich mit dabei sein. Bei den von beiden Gremiovorsitzenden vorbereiteten Treffen traf ich einen jungen und offenen Pfarrgemeinderat von St. Michael an. Auch der dortige Vorsitzende sprach mich nach dem Treffen an und stellte die Verbindung zu unserer beider früherer Begegnung in Chemnitz wieder her.

Seit diesem Abend bin ich mir sicher, dass diese Gemeinde eine Bereicherung für unsere Gemeinde werden kann. Einen Versuch ist es allemal wert!

Deshalb haben beide Gremien ein **Kennenlertreffen** für beide Gemeinden verabredet.

Dieses findet am **26. September 2021** statt und beginnt mit dem von beiden Seiten gestalteten **Gottesdienst um 10:30 Uhr**. Daran wird sich ein Mittagessen und Kaffeetrinken in einer Art Kirchencafé anschließen. Beim Mittagessen besteht die Gelegenheit in einen ersten Austausch zu treten. **Hierzu bitten wir beide Gemeinden, dass ein Beitrag zum Mittagsbuffet beigesteuert wird.** Im Anschluss gibt es kurze Präsentationen beider Gemeinden und die Vorstellung des Projektes „Haben zwei Gemeinden auf einem Grundstück Platz?“ Bei einem Podium wird es die Gelegenheit geben Fragen zu stellen. Den Abschluss bildet eine kleine Andacht.

Als Ortskirchenrat bitten wir die Gemeinde dieses Kennenlertreffen zu bereichern. Bitte trauen Sie sich, auch wenn Sie Vorbehalte aus der Vergangenheit haben. Gern können Sie im Vorfeld der Veranstaltung Ihre Fragen, Anregungen und Hinweise an okr@st-petrus-dresden.de übermitteln, so dass diese zum Kennenlertreffen mit aufgegriffen werden können.

Tobias Marga

Die Emmaus-Gemeinschaft der Missionsbenediktinerinnen stellt sich vor

Im Folgenden stellen sich die drei „Neuen“ der Emmaus-Gemeinschaft vor. Die Vierte im Bunde – Sr. Mirjam – kennen Sie ja schon seit dem Einzug der Gemeinschaft ins Pfarrhaus. Miteinander bilden wir die Emmaus-Gemeinschaft der Missions-Benediktinerinnen und freuen uns, miteinander und mit Ihnen einen gemeinsamen Lebensabschnitt gestalten zu können.



Ich bin Anfang der Sechzigerjahre in Lübben im Spreewald geboren und in einem christlich geprägten Elternhaus

evangelischer Konfession aufgewachsen. Nach der Schule studierte ich Kirchenmusik an der Evangelischen Kir-

chenmusikschule in Halle an der Saale. Ab 1988 war ich als Kirchenmusikerin in der Evangelischen Kirchengemeinde in Teupitz, Kreis Königs Wusterhausen tätig. 1992 konvertierte ich zur katholischen Kirche und trat ins Kloster der Missions-Benediktinerinnen von Tutzing ein.

Dort arbeitete ich seit 2005 in unserem Gästebereich, war als Organistin im Kloster und in den Tutzinger Kirchengemeinden eingesetzt und unterrichtete Klavier. Der Unterricht mit Kindern

und Jugendlichen bereitet mir sehr viel Freude.

In Dresden werde ich an zwei verschiedenen Musikschulen Klavier unterrichten, in der Musikschule „Goldenes Lamm“ sowie an der Evangelischen Musizierschule. Ich freue mich auf diese schöne Aufgabe, auf das gemeinsame Leben in der Emmaus Gemeinschaft und auf die Begegnung mit den Menschen in Dresden.

Sr. Franziska Lehmann



„Zurück zur ersten Liebe!“

Auch wenn es vielleicht etwas pathetisch klingt – so stimmt es doch!

Ich hatte 1992 die große Freude, mit zwei Mitschwestern den Anfang unserer Dresdener Präsenz zu gestalten. In dieser Zeit arbeitete ich vier Jahre lang bei der KOJA in der Adlergasse 2 – manchen vielleicht noch ein Begriff (auf jeden Fall Thomas Zimmermann).

Ende 1998 „musste“ ich Dresden wieder verlassen, weil mich meine Gemeinschaft für die Mitarbeit in unserer Jugendbildungsstätte im Sauerland brauchte.

Der Abschied von Dresden fiel mir damals nicht leicht – ich fühlte mich wohl in der Stadt und mit den Sachsen, hatte eine herausfordernde Aufgabe bei der KOJA und gerade mein zweites Semester an der Evangelischen Fachhochschule begonnen. Aber das Leben ist eben kein Wunschkonzert – auch nicht das Ordensleben.

Nach der Schließung der Jugendbildungsstätte (2004) wurde ich in unser Bildungshaus St. Martin in Bernried „versetzt“. Neben der Mitarbeit als Referentin in der Erwachsenenbildung, war ich dort sechs Jahre Oberin der Gemeinschaft und seit 2011 auch Leiterin des Noviziats (Noviziat = klös-

terliche Ausbildung der Frauen, die sich uns anschließen wollen).

Seit 2016 lebte ich dann in Tutzing und hatte dort bis 2020 die Verantwortung für das Noviziat. Nachdem ich diese Aufgabe abgeben konnte (bei uns sind alle Ämter und Dienste zeitlich befristet), stand es an, mich neu zu orientieren. Die Option „Dresden“ stand im Raum – und nach einigem Hin und Her habe ich Ja dazu gesagt. Ich bin lange genug weg, um nicht der Versuchung zu erliegen, einfach anzuknüpfen an dem, was ich 1998 zurückgelassen habe – nicht nur, weil es die KOJA nicht mehr gibt. Im 60. Lebensjahr stehend, lockt es mich nicht mehr in die Jugendsozialarbeit. Stattdessen werde ich im Bistum Ansprechpartnerin für die Ordensgemeinschaften sein. Zunächst wird es darum gehen, zu hören, wie es den einzelnen Gemeinschaften geht, wo sie eventuell Unterstützung

brauchen, ... Ich will mich überraschen lassen von der neuen Aufgabe!

Daneben möchte ich auch als geistliche Begleiterin zur Verfügung stehen und evtl. auch beratend tätig sein (ich bin Dipl. Sozialarbeiterin, habe eine systemische Beratungsausbildung gemacht und den Abschluss als Heilpraktikerin für Psychotherapie).

Für unsere Emmaus-Gemeinschaft wurde mir der Dienst der Oberin anvertraut.

In froher Zuversicht möchte ich meine Wege gehen mit meinen Mitschwestern, mit der Gemeinde hier vor Ort, mit den Ordensgemeinschaften im Bistum – immer in dem Bewusstsein, dass der Auferstandene mit uns auf dem Weg ist!

Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe



„Aus aller Welt in Dresden angekommen – Ein Wegweiser“

(Überschrift einer Broschüre der Landeshauptstadt Dresden, 2015)

Die Überschrift sprach mich sofort an – auf den Philippinen geboren und aufgewachsen, gehöre ich ja zu den

Bürger/innen, die „aus aller Welt“ nach Dresden gekommen sind. Ich kam Ende Mai 2021 als neues Mitglied unserer Emmaus-Gemeinschaft an. Ich bin dankbar für meine Mitschwestern, die mir das Einleben in einer Großstadt leichter machen. Denn dreißig Jahre hat mich das Kloster- und

Dorfleben am Starnberger See sehr geprägt und ich merke, dass die Seele manchmal hinterherhinkt. Ich bleibe aber offen und darf immer wieder erfahren, wie Gott hilft.

Neulich sah ich, wie ein Mitarbeiter des Malteser Hilfsdienstes einem alten Herrn half, vom Transportwagen auf einen Rollstuhl zu kommen. Ich denke aufgrund seines Aussehens, dass er Migrationshintergrund hat. Dann hörte ich ihn sächseln! Ein Licht ist mir aufgegangen und ich dachte: „Ja, es geht. Es wird gut gehen und Dresden kann auch mir ein Zuhause sein!“ Das war ein sanfter Rückenwind für meine Seele.

Und wenn ich auf die vergangenen drei Monaten zurückschaue, stelle ich fest: Jawohl, ich habe schon immer wieder Rückenwind hier in der Pfarrei erlebt: das Miteinander feiern der Gottesdienste in unserer Kirche und die netten Begegnungen und Gespräche

mit einigen Pfarreimitgliedern mit ihren Familien im Gelände oder bei Veranstaltungen. Auch die Begegnungen mit den Kindern bei der RKW und der Nachmittag mit den Ministrant/innen haben mir gut getan. Und vieles mehr. Wir freuen uns sehr, dass wir unser Stundengebet in der Kirche singen und beten dürfen – als Gemeinschaft und im Kreis der Mitbetenden.

Ich bin gerne Mitglied der Pfarrei und werde mich nach Möglichkeit einbringen mögen. Wie das im Einzelnen aussieht, hängt davon ab, wieviel neben meiner Arbeit draußen möglich ist. Im Moment bin ich ehrenamtlich tätig bei der Caritas. Wo ich dann eine Arbeitsstelle finde, ist im Moment noch nicht fest. Wenn ich es dann weiß, werde ich es Ihnen bestimmt erzählen. Für ein Plaudern wird es hoffentlich viele Gelegenheiten geben.

Sr. Lilian Ruth Lansang

Erster Jahrestag der Neugründung unserer Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz

*Bis zum Schluss haben sie geglaubt, bis zum Schluss haben sie vertraut,
bis zum Schluss haben sie das Gift des Hasses nicht in ihr Herz gelassen.
Papst Johannes Paul II. sprach diese Märtyrer 1999 selig.*

Am 13. Juni begingen wir den ersten Jahrestag der Neugründung unserer Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz. Lange haben wir gehofft, die im vergangenen Jahr pandemiebedingt abgesagte große Feier in diesem Jahr nachholen zu können. Da sich die Corona-Situation aber nicht so verbessert hat, wie wir es uns gewünscht hätten, konnten wir nicht so feiern, wie wir es uns erträumt hatten.

Auch diese schwierigen Zeiten konnten uns nicht davon abhalten, als Gemeinde zusammenzukommen und Gottes Segen für unsere gemeinsame Zukunft zu erbitten. Deshalb feierten wir am 13. Juni die feierliche Heilige Messe mit unserem Bischof Heinrich Timmermans um 10:00 Uhr in der Kirche St. Paulus in Dresden-Plauen.

Da die Zahl der Gläubigen, die in der Kirche präsent sein können, begrenzt war, konnten nur einige Vertreter der Gemeinden als Lektoren und Kantoren vor Ort sein. Alle anderen Pfarrangehörigen waren eingeladen, per Livestream teilzunehmen.

Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz Dresden – mit diesem Namen sind Erlebnisse, Gefühle und Erinnerungen verbunden.

1999 sprach Papst Johannes Paul II. sechs Märtyrer selig, die auf dem Gebiet unserer Gemeinde, in der Rüststätte am Münchner Platz, 1942 bzw. 1943 hingerichtet wurden. Es handelt sich um den Steyler Missionar, Br. Grzegorz Boleslaw Frackowiak SVD, und fünf polnische Jugendliche aus Poznań.

Sie sind Patrone unserer Pfarrei. Sie sind unsere Patrone. Was bedeutet das für uns? Die Eucharistiefeier am 13. Juni war Anlass, Antworten auf diese Frage zu suchen. Es gibt keine vollständige und endgültige Antwort. Wir sind auf einer Glaubensreise. Es gibt keinen besseren Ort auf Erden als diese Stadt, in der unsere Gemeinde steht.

Unsere Patrone – ihr Glaube und ihre Überzeugung, Leben für ihren Glauben hinzugeben, sollten uns inspirie-

ren. Dieser Ort, an dem wir sind, ist heilig. Als Nachfolger dieser Seligen sollten wir unser Herz darauf vorbereiten, die gute Botschaft anzunehmen. Wir sollten uns bewusst werden, dass wir die gute Erde sind, die die Saat vom Sämann, Jesus, empfängt. Jetzt sind wir berufen, eine Ernte zu produzieren – das dreißig-, sechzig- und hundertfache der Aussaat.

Im Vertrauen auf das Wirken des Heiligen Geistes und die Begleitung unserer Patrone, lassen wir uns diesen Weg gemeinsam in Liebe, Glauben und Hoffnung gehen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen gute und erholsame Tage und Wochen. Bleibt gesund und froh.

Ihr Pater Jobin Joseph SVD

100 Jahre Exerzitienhaus „Haus Hoheneichen“

Liebe Gemeinde, wie Sie alle wissen, feiert in diesem Jahr unser Bistum Dresden-Meißen sein 100-jähriges Bistumsjubiläum, da es 1921 wieder errichtet wurde. Aber nicht nur unser Bistum ist 100 Jahre alt, sondern auch das Exerzitienhaus Haus Hoheneichen, das von den Jesuiten geführt wird.

2014 wurde das ehemalige Pfarrhaus von St. Petrus, das früher in der Gustav-Adolf-Straße 10 war und in dem ich damals wohnte, verkauft. Pater Jeran und ich zogen in das Exerzitienhaus Haus Hoheneichen und sind seitdem von hier aus tätig. Da ich nun in Hoheneichen wohne und wir dieses

Jubiläum begehen, möchte ich Ihnen ein wenig über dieses Exerzitienhaus erzählen. Einige von Ihnen werden Hoheneichen von früher her kennen, einige wenige sind nach der Wende hier gewesen, um an dem einen oder anderen Kurs teilzunehmen.

Gegründet wurde das Exerzitienhaus 1921 von Prinzessin Maria Immaculata aus dem Hause Wettin. Sie war eine tief religiöse Frau und wollte, wie sie einmal schrieb „für ihre geliebten katholischen Christen in Sachsen einen Ort schaffen, der für sie ein religiöses und geistliches Zentrum sein sollte“. Aus diesem Grunde verkaufte sie ihren

Schmuck, um aus dessen Erlös die Villa und das dazu gehörende Gelände von Hoheneichen zu erwerben. Dies schenkte sie den Jesuiten, damit diese hier ein Exerzitenhaus führen und gestalten.

Hoheneichen hat seitdem eine recht wechselvolle Geschichte gehabt.

In der Zeit der Weimarer Republik und der Zeit des Nationalsozialismus fanden hier in geringem Maße Exerziten statt, da die Villa für die Kursarbeit erst eingerichtet werden und die Christen für diese Form der religiösen Vertiefung sensibilisiert werden mussten. Hinzu kam, dass mit Beginn der Nazizeit das religiöse Leben in Deutschland immer mehr behindert und eingeschränkt wurde. Schließlich wurde das Haus 1941 von der Gestapo enteignet und bis 1945 für die von den Nazis organisierte erweiterte Kinderlandverschickung genutzt.

Erst nach dem Krieg gelang es P. Stanislaus Nauke SJ, der 1945 Pfarrvikar in Pillnitz/Hosterwitz war, das Haus vom russischen Stadtkommandanten für die Kirche und damit für den Orden zurückzubekommen.

Da Hoheneichen kurz vor Kriegsende am 2. März 1945 durch einen Bombentreffer schwer beschädigt worden war, und seit dem Krieg ca. 17 Flüchtlinge mit ihren Kindern im Haus lebten,

oder wahrscheinlich nach diesem Ereignis eher hausten, dauerte es etliche Jahre bis wieder ein normaler Betrieb möglich war.

Ab den 50er Jahren gab es in Hoheneichen ein vielfältiges Angebot. Es fanden Exerzitenkurse und Einkehrtage für verschiedene Gruppen und Kreise statt, wie für Frauen, Männer, Jugendliche, Küster, Studenten, Künstler, Priester usw.

In den 50er Jahren war unser ehemaliger Pfarrer, P. Gerhard Bernard SJ, jährlich mit Kindern der Pfarrei und der Stadt in Hoheneichen, um einen Kindertag zu halten. P. Bernard kam nach Hoheneichen, da unsere Pfarrei nur die Notkirche in der Franz-Liszt-Straße 18 hatte, wo es kein umgebendes Gelände gab, wo sich Kinder und Jugendliche hätten aufhalten und spielen können. In der Chronik von Hoheneichen steht, dass zwischen 300 und 400 Kinder zu solchen Tagen kamen. In ähnlicher Weise wurden auch Treffen für Jugendliche aus den Gemeinden der Stadt mit ähnlicher Teilnehmerzahl organisiert.

Besonders für die MC (Marianische Kongregation), die sich später zur GCL (Gemeinschaft christlichen Lebens) wandelte, war Hoheneichen ein wichtiger Ort, da hier monatliche Treffen der Gruppen stattfanden. Sie feierten gemeinsam die Heilige Messe, es wurde

ein Vortrag gehalten und der Tag gemeinsam verbracht. Für so manche MC- bzw. GCL-Mitglieder, auch aus unserer Gemeinde, wurde Hoheneichen wie ein zweites zu Hause.

Nach der Wende wurde in Hoheneichen viel verändert und den Ansprüchen unserer Zeit angepasst. So entstand eine neue Kapelle, ein neues Seminarhaus und ein kleines Wohnhaus für die Jesuiten, die hier leben.



Inhaltlich sind heute die Kurse von Hoheneichen sehr geprägt von ignatianischen Einzelexerzitionen und kontemplativen Angeboten. Für die Christen aus Dresden und der Umgebung sind die sog. Brunnentage eine gute Möglichkeit einen Tag lang mit Gottesdienst, Impulsen, Gespräch und Zeiten der Stille zu verbringen, um so vor Gott

auf den eigenen Alltag zu schauen. Andere Angeboten sind Wanderexerzitionen oder der Kurs „ora et labora“, das heißt die Teilnehmer sind einige Tage hier, um täglich im Haus und Garten für ein paar Stunden mitzuarbeiten, Zeiten der Stille zu haben und im Gespräch Anregungen für das eigene geistliche Leben zu erhalten.

Über weitere Informationen und Angebote informieren ein kleines Programmheft und die Homepage von Hoheneichen. Bei Google braucht man nur „Hoheneichen“ einzugeben und erhält vielfältige Informationen über das Haus, die Mitarbeiter und das Jahresprogramm.

So ist Hoheneichen seit 100 Jahren ein Ort, an dem Menschen aus der Hektik des Alltags aussteigen, zu sich selbst kommen können. Es

ist ein Ort, an dem man zu einem tieferen Leben aus dem Glauben finden kann.

Und für mich, der ich nun seit einigen Jahren hier wohne, ist es der schönste Ort, an dem ich bisher gelebt habe.

P. Josef Ullrich SJ

„Siebenmal am Tag singe ich dein Lob“

(aus Psalm 119)

Wir singen zwar nicht mehr siebenmal das Lob Gottes und bringen uns und die Welt vor IHN – doch zu den beiden Tagzeiten Laudes (Morgenlob) und Vesper (Abendlob) möchten wir Sie gerne einladen.

Das Mittagsgebet und die Komplet, die letzte gemeinsame Gebetszeit am Abend, halten wir in unserer Wohnung – das ist auch der Flexibilität geschuldet, die es aufgrund unserer beruflichen Tätigkeiten braucht.

Aber am Morgen und am Abend wollen wir zu festen Zeiten in der Kirche St. Petrus beten und singen. Wir freuen uns, dass wir die Pfarrkirche dafür nutzen dürfen – hat sie doch eine sehr schöne Akustik!

Zurzeit (Ende August 2021) lassen wir immer die Kirchentür offen – da ist es noch leichter, einfach mal reinzuschauen! Wenn es mal kälter wird, schließen wir die Tür – doch das Eintreten und Mitbeten ist auch dann möglich. Und Sie können es ganz auf die Weise machen, die für Sie stimmig ist:

- ▶ einfach nur mal reinschauen und Reinhören,
- ▶ sich hinten reinsetzen und da sein und still werden,
- ▶ nach vorne kommen und ein Buch nehmen und mitbeten/mitlesen,
- ▶ gerne dürfen Sie auch mitsingen.

Wir werden verlässlich da sein – bis auf wenige Ausnahmen, wenn wir vier alle nach Tutzing fahren, weil dort unsere Anwesenheit gefragt ist.

Und wenn nur eine da ist, weil die andern noch einen Abendtermin haben oder weil sie im Urlaub sind – ist eine da! Und EINER sowieso!

Und was beten/singen wir? Für uns Schwestern in Deutschland hat eine Mitschwester unsere Bücher konzipiert und teilweise auch komponiert. Wir singen in jeder Gebetszeit einen Hymnus, drei Psalmen, hören eine Lesung aus der Heiligen Schrift (derzeit lesen wir am Morgen das Tagesevangelium und am Abend eine Kurzlesung aus einem Brief des NT), singen einen Antwortgesang und dann einen

Gesang aus dem Evangelium (am Morgen den Lobpreis des Zacharias „Benedictus“ und am Abend den Lobpreis Mariens „Magnificat), danach Fürbitten oder eine Gebetsstille, dann das Vater Unser und den Abschluss. Bei den Fürbitten in der Vesper sind alle Mitbetenden eingeladen, auch ihre Bitten und Anliegen auszusprechen – so beten wir miteinander und füreinander.

Was vielleicht nach zu viel klingt, ist dennoch eine ausgewogene „Portion“ und dauert in der Regel nicht länger als knapp 30 Minuten.

Schauen Sie doch einfach mal rein – und seien Sie sicher: Wir fragen nicht nach, warum Sie nicht ein zweites Mal gekommen sind! Gerne können Sie aber uns ansprechen und Ihre Erfahrungen mit uns teilen.

Ihre Missions-Benediktinerinnen

*Treten Sie ein, legen Sie Ihre
Traurigkeit ab, hier
dürfen Sie schweigen.*

(Reiner Kunze)

Zeiten:

Sonntag – Samstag	7:00 Uhr	Laudes
Sonntag – Freitag	18:00 Uhr	Vesper
Samstag	17:30 Uhr	Vesper

Helden gesucht!

Und nach einer Woche auch gefunden!

Helden gesucht! Unter diesem Motto stand die diesjährige Religiöse Kinder-Woche, die in der ersten Sommerferienwoche in unserer Gemeinde stattfand. Gemeinsam begaben sich 65 Kinder, 25 Helfer sowie Pater Jobin und Mari Zauer auf die Suche danach, was echte Helden ausmacht und wo diese zu finden sind.

Die Suche nach Helden wurde uns glücklicherweise erleichtert, denn wir hatten Spitzentechnik zur Verfügung: eine Helden-Such-Maschine! Mit dieser

Helden-Such-Maschine bekamen wir jeden Morgen im Anspiel Tipps und Hinweise, wo wir nach Helden suchen können. So lernten wir beispielsweise biblische Helden wie Ester und Simson oder auch Veronika und Stephanus kennen und erfuhren anhand ihrer Lebensgeschichten etwas über ihre Heldeneigenschaften. Ester, die Frau des Königs Ahasveros, die sich mutig unter Einsatz ihres Lebens für ihr Volk der Juden bei ihrem Mann einsetzt und so ihr Volk vor dem Tod bewahrt. Simson, der als Auserwählter Gottes



unbezwingbare Stärke besaß, solange er sein Haupthaar nicht schneiden ließ und der die Israeliten gegen die Philister verteidigte. Veronika, eine Frau voll Mitgefühl, die Jesu Wunden sah und ihm das Schweißtuch reichte. Oder auch Stephanus, der fest an Jesus glaubte, tapfer vor Gericht für ihn eintrat und am Ende dafür getötet wurde. Doch auch jüngere Helden wie die gerechte Cläre Barwitzky oder den klugen Matteo Ricci lernten wir kennen. Cläre Barwitzky versteckte jüdische Kinder vor den Nazis und half ihnen so zu überleben. Später aber half sie erstaunlicherweise auch den verwundeten Soldaten, vor denen sie die Kinder versteckt hatte. Denn für sie waren alle Menschen gleich. Matteo Ricci als italienischer Jesuit verstand es durch seine Klugheit, den Menschen in China den christlichen Glauben nahe zu bringen.

Die Tage unserer RKW flogen nur so dahin! Wir alle hatten viel Freude bei den gemeinsamen Andachten, Gruppenkatechesen, beim Basteln, Freundschaftsbänder knüpfen oder dem Geländespiel. Sehnsüchtig erwartet wurde auch die Zeit, um RKW-Tänze zu tanzen. Nachdem in der freien Zeit vor allem rund um den Petrusstein getanzt wurde, gab es am Freitagnachmittag die finalen RKW-Tänze mit allen Kindern auf der Fußballwiese. Auf dieser Fußballwiese ging es zuvor die ganze Woche international zu: Sechs bunt gemischte Fußballmannschaften mit

Spielern allen Alters kämpften fair um den RKW-WM-Titel. Und zu guter Letzt waren wir am Mittwoch alle sportlich aktiv: Es war unser Ausflugs- tag. Die jüngeren unter uns wanderten von Bannewitz durch den Nöthnitzgrund zurück nach St. Petrus. Ab der dritten Klasse aufwärts wurden die Rauensteine in der Sächsischen Schweiz erklommen. Und auch eine Fahrradtour für die Supergruppe und Klasse 7 von St. Petrus zu den Rauensteinen und zurück gab in diesem Jahr. Sehr schön war das gemeinsame Mittagspicknick der Wanderer und Radfahrer unterhalb der Rauensteine.



Doch wir haben während dieser Woche nicht nur „alte“ biblische Helden gefunden, sondern ganz aktuelle Helden! Pater Jobin hat uns förmlich eingeschärft, was Helden sind: „Helden sind keine Menschen, die außergewöhnliche Dinge tun, sondern: Helden sind Menschen, die gewöhnliche Dinge außergewöhnlich gut tun!“ Und damit war klar: Wir haben sie unter uns,

die Helden. Ein jeder von uns kann im Alltag ein Held sein. Mit Eigenschaften wie Mut, Stärke, Mitgefühl, Tapferkeit, Gerechtigkeitssinn oder Klugheit können wir und auch Sie, liebe Gemeindemitglieder, einander Helden im Alltag sein.

Dass dies bereits gelebte Praxis ist, bewiesen Sie uns, indem stellvertretend für die ganze Gemeinde einige Gemeindemitglieder von Ihrem Tun berichteten: Jonathan Peterreit informierte über seine Arbeit als Sanitäter, Schwester Lilian Ruth erzählte von ihrer Berufung als Missionsbenediktinerin, Pater Johannes Li SVD stellte die Steyler-Missionare vor, Thomas Zimmermann brachte uns seinen Dienst als Vinzenzbruder näher, Wolfgang Beyer schilderte uns sein Engagement für Obdachlose im

Obdachlosen-Nachtcafé und Caro von Caros Hundeschule stellte uns einen Blinden-Führ-Hund vor und informierte uns, was Hunde als Assistenten für Menschen noch so leisten können.



An dieser Stelle möchte ich ein herzliches DANKESCHÖN an alle richten: An euch Kinder, dass ihr teilgenommen habt; an alle Gruppenleiter und -helfer sowie die Helfer in der Küche,

für eure tatkräftige Hilfe und euer Engagement; an Pater Jobin und Mari Zauer, für die Koordination und Leitung der RKW. Und zu guter Letzt sei auch der Gemeinde/Pfarrei für die finanzielle Unterstützung gedankt!



Raphael Benning

Neues aus der Arbeitsgruppe

„Neue pastorale Wege und Konzepte sowie pastorale Befähigung“

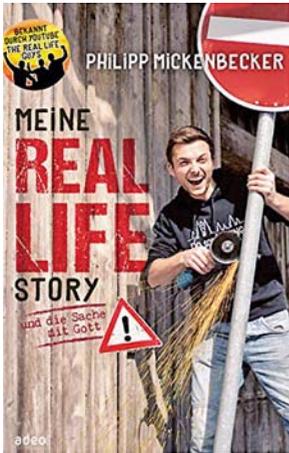
Wir haben uns im Juni das erste Mal getroffen, um Ideen zu sammeln und den momentanen Stand zusammenzutragen. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, eine zukunftsfähige pastorale Arbeit für unsere Gemeinde anzudenken, die auch bei geringer werdendem Hauptamt und sich verändernder Gemeindegemeinsamkeit tragfähig ist. Erste Impulse dafür hat bereits Carolin Förch (geb. Ruoff) im Rahmen der Missionarischen Ideenwerkstatt initiiert.

Weitere Ideen haben wir aus der Divine-Renovation-Konferenz gewonnen, bei der in verschiedenen Workshops Gemeinden ihre besonders kreativen und innovativen Ansätze vorgestellt haben. Wir werden nun schauen, welche dieser Anregungen auch für unsere Gemeinde fruchtbar gemacht werden können, wie beispielsweise der „Highlight Sunday“ – ein Sonntag mit unterschiedlichen Workshops, Vorträgen,

Gesprächsgruppen, etc. gefolgt von einer heiligen Messe – eventuell eingeleitet mit einem gemeinsamen Frühstück und/oder abgeschlossen mit einem gemeinsamen Mittagessen. Auch das Alphateam hat neue Ideen für die Firmvorbereitung eingebracht und ich habe von Erfahrungen aus meiner Arbeit im englischen Bistum Arundel & Brighton berichtet, wo ich eine neue Art von Erstkommunionvorbereitung betreut habe.

Im nächsten Schritt werden wir zusammen mit den aktuellen Verantwortlichen in der Katechese sondieren, welche Ideen im nächsten Jahr umsetzbar sind. Dabei wollen wir kurz-, mittel- und langfristige Ziele erarbeiten, die sich in den Pastoralplan unserer Pfarrei einpassen.

*für die Arbeitsgruppe
Christina Göbel*



Meine Real-Life Story

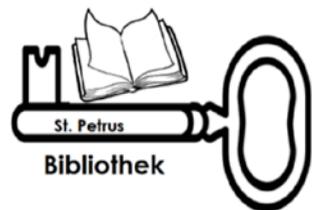
Um auch die Jugend in die Bibliothek zu locken, habe ich bewusst nach Jugendbüchern geschaut. Dabei fiel mir dieses Buch in die Hände. Kurzerhand bestellt. Das Paket kam und mein Jüngster packte die Büchersendung aus. Noch ehe ich irgendwas sagen konnte, sah er dieses Buch, hüpfte durch die Wohnung und rief seinen Brüdern zu: „Die Mama hat das Buch von den Badewannenbrüdern gekauft“.

Nun bin ich neugierig geworden und wollte wissen, woher meine Jungs diesen jungen Mann kannten. Kurzerhand saßen wir vor dem PC und schauten uns über YouTube die verrückten Sachen der Zwillinge Johannes und Phillip Mickenbecker an. Natürlich wollten Sie dann aber auch das Buch vorgelesen haben. Und so hatten wir wieder ein gemeinsames Familienlesebuch.

Ein beindruckendes, aber auch unter die Haut gehendes Buch. Philipp Mickenbecker schreibt nicht über seine Bauwerke, welche über YouTube bestaunt werden können, sondern über sein Schicksal, was sich Krebs nennt. Er ist christlich erzogen worden, aber mit dem Glauben kann er bis zu seiner Krebserkrankung nichts anfangen. Wir waren sehr beeindruckt über seinen Weg zur Glaubensfindung. Natürlich ließ uns sein Schicksal nicht los und wir verfolgten weiterhin über YouTube wie es ihm geht. Im Oktober 2020 bekam er seine dritte Krebsdiagnose. Nun aber hieß es Krebs im Endstadium. Seine Ärzte gaben ihm nur noch wenige Wochen zum Leben. Darauf erwiderte Philipp „Nicht die Ärzte entscheiden, wann ich gehe, sondern Gott“. Statt sich herunter ziehen zu lassen, hat er sein Schicksal positiv und hoffnungsvoll angenommen und bis zum Schluss durch seinen starken Glauben, Menschen beeindruckt und anderen Mut gemacht.

Phillipp Mickenbecker verstarb am 9. Juni 2021.

Dieses Buch ist ab sofort bei uns in der Bibliothek erhältlich. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Michaela Marga mit Team

Kommende Termine von September bis Dezember

Bitte achten Sie ergänzend auf die aktuellen Vermeldungen (auch unter st-petrus-dresden.de), denn die geplanten Termine könnten unter Umständen in Abhängigkeit der Entwicklung der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

Besondere Gottesdienste und Sakramente

Sonntag,	19. September,	10:30 Uhr	Gottesdienst zur Erstkommunion
Sonntag,	26. September,	10:30 Uhr	Gottesdienst zur Gemeindeversammlung gemeinsam mit St. Michael
Sonntag,	3. Oktober,	10:30 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedank
Samstag,	9. Oktober,	18:30 Uhr	Lobpreisgottesdienst mit Band
Sonntag,	7. November,	10:30 Uhr	Lobpreisgottesdienst mit Band
Samstag,	20. November,	18:30 Uhr	Christkönig mit anschließender 24-stündiger Anbetung
Sonntag,	21. November,	10:30 Uhr	Hochfest Christkönig mit der Messe in G-Dur von Franz Schubert mit Gemeindechor und Orchester
Sonntag,	5. Dezember,	10:30 Uhr	Familiengottesdienst im Advent

Gemeindeveranstaltungen

Mittwoch,	10. November,	16–19 Uhr	St. Martin
Samstag,	13. November,		Herbstball der Jugend mit Beginn nach dem Samstagabendgottesdienst
Dienstag,	28. Dezember,		Weihnachtskrippenspiel für Erwachsene aktuelle Vermeldungen berücksichtigen

Herbstglaubenskurs

Dienstag,	5. Oktober,	19:00 Uhr	Was meint „Heil“ in der Bibel – und was uns „Corona“ dazu lehrt.
Dienstag,	12. Oktober,	19:00 Uhr	Mk 1, 40–45: die Heilung des Aussätzigen hautnah betrachtet.
Dienstag,	19. Oktober,	19:00 Uhr	Mk 7, 31–37: die Heilung des Taubstummen und die Ich-AG.
Dienstag,	26. Oktober,	19:00 Uhr	Erlösung, ein Zentralbegriff des Glaubens – und wovon allem heute Menschen erlöst sein wollen. 1. Teil.
Dienstag,	2. November, (Allerseelen)	19:00 Uhr	Erlösung, ein Zentralbegriff des Glaubens – und wovon allem heute Menschen erlöst sein wollen. 2. Teil.

Die Abende finden im Gemeindesaal von St. Petrus Dresden statt.

Referent: P. Johannes Jeran SJ, Dresden – Hoheneichen.

Schauen Sie doch mal auf der Seite der Pfarrei vorbei:

www.st-petrus-dresden.de

Ökumenekreis

Dienstag, 28. September 2021, 19:30 Uhr

Der andere Teil der Kirche:

Wie Frauen aus der institutionellen Kirche verschwanden

Im Gespräch mit Prof. Dr. Hildegard König, Professorin für Kirchengeschichte, Institut für katholische Theologie, Technische Universität Dresden
im Gemeindezentrum St. Petrus Gemeinde, Dobner Straße 53

Dienstag, 9. November 2021, 19:30 Uhr

Menschenwürdig leben und sterben – Was ist machbar?

Im Gespräch mit Pfarrer Michael Leonhardi, Seelsorger am Seelsorgezentrum des Universitätsklinikums Dresden
im Ökumenisches Seelsorgezentrum (Haus 50), Fetscherstraße 74, 01307 Dresden
Pfarrer Leonhardi lädt bereits 19:00 Uhr zur Andacht ein.

Dienstag, 7. Dezember 2021, 19:30 Uhr

Fundament oder Fundamentalismus: von der Unterscheidung der Geister (Arbeitstitel)

Im Gespräch mit Dr. Harald Lamprecht, Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Anfrage Gemeindehaus Christuskirche Strehlen

Kolpingsfamilie

- | | | | |
|----------|-------------------|-----------|--------------------------------------------------------------------------------|
| Samstag, | 4. Dezember, | 9:00 Uhr | Kolpinggedenntag der Dresdner Kolpingfamilien, Beginn mit einer heiligen Messe |
| Sonntag, | 12. Dezember, | 15:00 Uhr | Heilige Messe mit anschließender Adventsfeier |
| Sonntag, | 17. Oktober 2021, | 9:00 Uhr | Die Kolpingfamilie lädt zum Frühstück ein (vor der Messe) |

Seniorenarbeit

Donnerstag,	14. Oktober,	8:30 Uhr	Beginn mit der heiligen Messe, anschließend Frau Christa Reichard, ehemalige Bundestagsabgeordnete. Ihre politische Arbeit und was sie jetzt macht.
Donnerstag,	11. November,	8:30 Uhr	Beginn mit der heiligen Messe, anschließend Bildvortrag von Dompfarrer Herrn Büchner – Eigene Perspektiven zur Hofkirche
Samstag,	27. November		Seniorenachmittag im Advent

Herbstkleidermarkt

Liebe Gemeinde,

wir planen wieder unseren Kinderkleidermarkt auf Kommissionsbasis und hoffen sehr, ihn endlich wieder durchführen zu können und zwar am **Samstag, den 6. November 2021, von 10:00 bis 12:00 Uhr in unserem Gemeindesaal.**

Ab September starten wir unsere Teilnahmeabfrage bei den bisherigen Verkäuferinnen und Verkäufern per Mail. Ab dem 11. Oktober vergeben wir Verkäufernummern für neue Verkäuferinnen und Verkäufer per Telefon (bei Herrmann 86 26 09 36).

Die Annahme der Kleidung (maximal zwei Klappkisten, Herbst- und Winterkleidung, ausgepreist und größensortiert) ist wieder am Freitag davor (5. November) von 16:00 bis 18:00 Uhr. Am Samstag müssen die nicht verkauften Sachen wieder bis spätestens 14:30 Uhr abgeholt werden.

Herzliche Grüße Franziska Herrmann



KiT = Kindertreff
für die 1. – 5. Klasse
der Gemeinde St.
Petrus in Strehlen

WANN und WO?

Immer am 3. Dienstag im Monat, von 16.30 – 17.45
Uhr im Gemeindesaal

WAS findet statt?

Wir singen, hören Geschichten, erfahren
Wissenswertes, Basteln und Spielen natürlich
zusammen.

Eure Ideen sind auch willkommen, denn viele Dinge
bereiten einfach gemeinsam mehr Freude.

Termine:

16.11.2021	St. Martin
21.12.2021	Adventsfeier
18.01.2022	Ist dann noch Weihnachten?

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge oder die Homepage der Pfarrei
www.st-petrus-dresden.de.

Kinder und Schüler

Kinderkirche	Sonntag	parallel zum Gottesdienst (14-tägig) (außer bei Familiengottesdienst und in den Sommerferien)
Kindertreff	Dienstag	16:45–17:30 (3. Di. im Monat)
Ministrantenstunde	Freitag	16:00
Ökumenischer Krabbelkreis	Donnerstag	09:30

Religionsunterricht in St. Petrus

Erstkommunionvorbereitung 3. Klasse	Donnerstag	15:45–16:45
----------------------------------------	------------	-------------

Jugend und Junge Erwachsene

Instrumentalkreis	Freitag	18:00–18:30
Jugendchor (ab 5. Klasse)	Freitag	17:15–18:00
Jugendtreff	Dienstag	19:00–20:30
Lobpreisgottesdienst „LoGo“	bitte Plan beachten	
Ministrantenstunde	Freitag	16:00
Oberministrantenrunde	Freitag	17:15–19:00 1 x im Monat
Vorjugend (6.–8. Klasse)	Dienstag	18:00–19:30

Kirchenmusik

Bläserchor (projektweise)	Donnerstag	18:00–19:00
Kinderchor (1.–4. Klasse)	Freitag	15:15–15:45
Jugendchor (ab 5. Klasse)	Freitag	17:15–18:00
Lobpreisband	Montag	19:30–21:00 nach Absprache
Gemeindechor	Donnerstag	19:15

Erwachsene/Senioren

Ökumenekreis	Dienstag	19:30	4. Dienstag im Monat
Seniorenvormittag	Donnerstag	08:30	2. Donnerstag im Monat
Tanz und Bewegung – 50 plus	Donnerstag	09:30	1. + 3. Donnerstag im Monat

Glaubensvertiefung

Alpha	(für 2021 beendet, neuer Kurs ab Januar 2022)
Schriftmeditation	Dienstag 19:30 einmal im Monat
Herbstglaubenskurs	(ab Herbst 2021)

Für das Stattfinden von Gruppen und Kreisen bedarf es der Einhaltung des gültigen Hygienekonzeptes der Pfarrei. Dies erfolgt über eine Beauftragung. Die Ansprechpartner der Gruppen und Kreise erhalten über Jadwiga Günther (jadwiga.guenther@selige-maertyrer-dresden.de) die entsprechende Beauftragung zur Durchführung ihrer Aktivitäten in Bezug auf das gültige Hygienekonzept.

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge oder die Homepage der Pfarrei www.st-petrus-dresden.de.



St. Petrus

Dresden-Strehlen

Dohnaer Straße 53, 01219 Dresden

www.st-petrus-dresden.de

Mi. 19:00 Heilige Messe

Do. 8:30 Heilige Messe

Sa. 18:30 Heilige Messe /

Sa. danach Beichte 1. Sa. im Monat

So. 10:30 Heilige Messe



St. Paulus

Dresden-Plauen

Bernhardstraße 42, 01187 Dresden

www.st-paulus-dresden.de

Mo. 19:00 Heilige Messe (KSG)

Di. 8:30 Heilige Messe

Fr. 19:00 Heilige Messe

Sa. 17:00 Heilige Messe

So. 9:00 Heilige Messe



St. Antonius

Dresden-Löbtau

Bünaustraße 10, 01159 Dresden

www.st-antonius-dresden.de

Di. 9:00 Heilige Messe

Do. 18:00 Heilige Messe

Sa. 18:30 Heilige Messe

So. 10:30 Heilige Messe

Pflegeheim Olga Körner

Zschertnitzer Straße 25, 01217 Dresden

Mo. 16:15 Ökumenischer Gottesdienst (1. Mo. im Monat)

Pflegeheim Albert Schweitzer

Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden

Di. 10:00 Heilige Messe

(1. Di. im Monat)



St. Marien

Dresden-Cotta

Gottfried-Keller-Straße 50,

01157 Dresden

www.st-marien-dd-cotta.de

Mi. 9:00 Heilige Messe

Fr. 18:00 Heilige Messe

Sa. 17:00 Heilige Messe

So. 9:00 Heilige Messe

Je aktuelle Änderungen entnehmen Sie bitte den Infokästen, den Katholischen Pfarrnachrichten Dresden (info) oder der jeweiligen Homepage (Vermeldungen).

Missions-Benediktinerinnen

Pfarrhaus St. Petrus
www.missions-benediktinerinnen.de

Mo.–So. 7:00 Uhr Laudes
 Mo.–Fr., So. 18:00 Uhr Vesper
 Sa. 17:30 Uhr Vesper

Laudes und Vesper finden in der Kirche statt

Kloster Nazarethschwwestern

Dorfstraße 27, 01728 Bannewitz (Goppeln)
nazarethschwwestern.de

Mo.–So. 7:00 Laudes
 Mo.–Sa. 7:30 Laudes
 Di., Do., So. 9:00 Heilige Messe
 Do. 15:00–19:30 Stille Anbetung
 Sa. 16:00 Beichtgelegenheit
 Mo.–So. 18:30 Vesper, danach

Rosenkranz

am Herz-Jesu-Freitag eigenes
 Programm

(zurzeit nicht öffentlich)

Fremdsprachige

Englisch in St. Paulus
 jeden letzten Sonntag im Monat
 10:30 Uhr

www.st-paulus-dresden.de/english/

Koreanisch in St. Marien
 jeden 4. Samstag im Monat
 15:00 Uhr

Spanisch in St. Paulus
 jeden 1. Sonntag im Monat
 10:30 Uhr

www.facebook.com/catolicosdresden/

Vietnamesisch in St. Marien
 4 x im Jahr

P. Stefan Taebner SJ

E-Mail: stefan.taebner@jesuiten.org





Kirche und Gemeindebüro

Dohnaer Straße 53
01219 Dresden-Strehlen

www.st-petrus-dresden.de

✉ st-petrus@selige-maertyrer-dresden.de

Seelsorge-

Notrufnummer:

☎ 0 15 25/6 80 80 36

Gemeindebüro

☎ 2 70 39-0

Öffnungszeiten Gemeindebüro

Di. 14:00–17:00 Uhr | Do. 9:00–12:00 Uhr | Fr. 13:30–14:30 Uhr

Ortskirchenrat

Gregor Brendler (Vorsitzender), Clemens Leider (Stellvertreter),
Christina Göbel (Pfarreiratsmitglied), Emanuel Kirschner (Pfarreiratsmitglied),
Brigitte Gräff, Tobias Marga, Sebastian Ströhlein, Cäcilia Hebeis, Dorothea Finger,
Justina Knoppik

✉ okr@st-petrus-dresden.de

Bankverbindungen

Für Kollekten und Spenden:

Römisch-katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz

IBAN: DE59 7509 0300 0008 2288 33

BIC: GENODEF1M05 (LIGA Bank eG)

Für Förderkreis Kirchenmusik:

Römisch-katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz

IBAN: DE50 7509 0300 0208 2288 33

BIC: GENODEF1M05 (LIGA Bank eG)

Für Kirchgeldzahlungen St. Petrus:

IBAN: DE06 7509 0300 0108 2288 33

BIC: GENODEF1M05 (LIGA Bank eG)

NEU



Leitender Pfarrer
 P. Sławomir Rakus SVD
 ☎ 421 33 10
 ✉ Slawomir.rakus@
 pfarrei-bddmei.de



Diakon mit Zivilberuf
 Dr. Daniel Frank
 ☎ 0172/373 46 68
 ✉ dr.daniel.frank@gmx.de



Verwaltungsleiterin
 Yvonne Fischer
 ☎ 01 73/373 35 64
 ✉ yvonne.fischer@
 pfarrei-bddmei.de



Pfarrsekretär
 Christoph Rogosz
 ☎ 27 03 90
 ✉ Christoph.Rogosz@
 pfarrei-bddmei.de



Kantor
 Marco Gulde
 ☎ 270 39 27
 ✉ Marco.gulde@
 pfarrei-bddmei.de



Gemeindeassistentin
 Mari Zauer
 ☎ 270 39 26
 ✉ Mari.Zauer@
 pfarrei-bddmei.de



Seelsorger
 Pater Jobin Joseph, SVD
 ☎ 01 57/57 20 59 52
 ✉ Jobin.joseph@
 pfarrei-bddmei.de



**Emmaus-Gemeinschaft
 der Missions-Benediktinerinnen**
 Oberin: Sr. Elisabeth-Magdalena Zehe OSB
 ☎ 270 39 23

Daten und Anschriften der Pfarrei

Anschrift Pfarrei:

**Römisch-Katholische Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz
Bernhardstraße 42, 01187 Dresden**

**Zentralbüro/
Gemeinde St. Paulus Plauen:** Bernhardstraße 42, 01187 Dresden
Christoph Rogosz
☎ (03 51) 4 67 67 51

Öffnungszeiten:

Dienstag	08:00–10:00 Uhr
Donnerstag	14:00–18:00 Uhr
Freitag	15:30–16:30 Uhr

**Gemeinde St. Petrus
Dresden-Strehlen** Dohnaer Straße 53, 01219 Dresden
Christoph Rogosz
☎ (03 51) 27 03 90

Öffnungszeiten:

Dienstag	14:00–17:00 Uhr
Donnerstag	09:00–12:00 Uhr
Freitag	13:30–14:30 Uhr

**Gemeinde St. Antonius
Dresden-Löbtau** Schillingplatz 17, 01159 Dresden
Frau Manuela Börner
☎ (03 51) 4 21 33 13

Öffnungszeiten:

Dienstag	09:00–12:00 Uhr
Freitag	09:00–12:00 Uhr

**Gemeinde Sankt Marien
Dresden-Cotta** Gottfried-Keller-Straße 50, 01157 Dresden
Frau Silke Brestrich
☎ (03 51) 4 21 32 73

Öffnungszeiten:

Dienstag	14:00–17:00 Uhr
Mittwoch	08:30–12:00 Uhr